

20 Jahre Amtsblatt Freiburg

Am 2. November 1988 erschien die erste Ausgabe – Wir blicken zurück und ziehen Bilanz

Vor fast genau 20 Jahren, am 2. November 1988, erschienen zum ersten Mal die „StadtNachrichten“ – so hieß bis Mitte 2003 das heutige Amtsblatt. Der ersten Ausgabe mit vier Zeitungsseiten und dem Aufmacherthema „Bis Ende 1989: Tempo 30 in allen Wohngebieten“ ging zwei Wochen zuvor die „Nullnummer“ als Probelauf voraus. Die letzten noch erhaltenen Exemplare „Nr. 0 – Jahrgang 1“, von denen nur wenige hundert Stück gedruckt wurden, hüten wir sorgsam in unserem Archiv.

Heute, fast 500 Ausgaben später, hat das Amtsblatt der Stadt Freiburg einen festen Platz in der Freiburger Medienlandschaft: Die Zeitung des Rathauses kommt alle zwei Wochen jeweils zum Wochenende kostenlos in alle Freiburger Haushalte. Mit Nachrichten, Reportagen, Berichten, Interviews, Terminkündigungen und Sonderseiten liefert das Blatt alle wichtigen Informationen, um am kommunalpolitischen Leben mitwirken zu können.

Wie fing alles an? In einem Editorial auf der Titelseite der ersten Ausgabe formulierte die Redaktion damals Anspruch und Ziele des neuen Blatts: „Wir wollen und können die Tageszeitungen nicht ersetzen. Aber wir können das Informationsangebot über Freiburg ergänzen und erweitern.“

Stimme des Rathauses

Das gilt bis heute. Das Amtsblatt versteht sich als eigenständige Stimme der Stadt, aber es will und kann keine Konkurrenz zu den übrigen Medien sein. Das drückt sich auch im Namen aus, der 2003 von StadtNachrichten in Amtsblatt geändert wurde. Damit wollten wir alle Verwechslungsmöglichkeiten mit Organen der freien Presse ausschließen. Der Titel Amtsblatt mag weniger schön sein, aber er lässt keinen Zweifel an der Urheberschaft des Blattes aufkommen – und diese Klarheit und Unverwechselbarkeit war uns wichtig.

Trotz vieler Veränderungen in der Medienlandschaft ist das Amtsblatt nach wie vor das wichtigste Informationsmedium der Stadt, des Gemeinderats und der Verwaltung: Ob Bauplanungen, soziale Angebote, Kulturveranstaltungen,

Dienstleistungsangebote der Ämter, Termine – wer das Amtsblatt liest, kann sicher sein, über die wichtigen Themen der Stadtverwaltung, der städtischen Gesellschaften und des Gemeinderats informiert zu sein. Denn von Beginn an war das Amtsblatt natürlich auch die Stimme des Stadtparlaments: Nicht nur mit regelmäßigen Berichten aus den Sitzungen, sondern auch mit einer eigenen Seite, in der die Fraktionen und Gruppierungen ihre Positionen zu aktuellen Fragen formulieren.

Den Anstoß zu den „StadtNachrichten“ hatte der Gemeinderat im April 1988 gegeben – zunächst als Probelauf für ein Jahr, dem 1989 die Entscheidung zum dauerhaften Erscheinen folgte. Ein Grund für den Schritt zu einer eigenen Zeitung des Rathauses war die damalige Freiburger Medienlandschaft. Freiburg war (und ist bis heute) ein „Einzeitungskreis“, in dem – wie in den meisten vergleichbaren Städten – nur eine Tageszeitung erscheint, die indes in der Mehrzahl der Haushalte nicht regelmäßig oder überhaupt nicht gelesen wird. Deshalb waren Informationen über die Stadt nur über die beiden stadtweit erscheinenden Anzeigenblätter oder die damals gerade entstehenden Lokalradios zu vermitteln – mit allen Unwägbarkeiten, denn in den knappen redaktionellen Teilen oder

wenigen Minuten Radionachrichten hatten (und haben) Rathaus themen häufig das Nachsehen.

Schwerpunkthemen

Neben der „Normalberichterstattung“ hat sich das Amtsblatt in den letzten 20 Jahren auf vielen hundert Sonderseiten ausführlich kommunalen Schwerpunkthemen gewidmet. Die Palette der Themenausgaben, die einen Umfang zwischen einer und mehr als einem Dutzend Seiten haben, reicht von der Stadtplanung über Verkehrsthemen wie die Eröffnung neuer Stadtbahnlinien, Natur- und Landschaftsschutz, sozialen Einrichtungen bis zu den Bürgerentscheiden, bei denen das Amtsblatt jeweils die in der Gemeindeordnung vorgeschriebene „Unterrichtung der Bürgerschaft über die



Tempo 30 war das Thema der ersten Stunde. Abgelöst wurde der Schwarz-Weißdruck inzwischen vom Vierfarbdruck. Das Stadtwappen-Rot blieb aber bis heute die Erkennungsfarbe des Amtsblatts. Das Bild zeigt die „Nullnummer“, ein Probedruck, der 14 Tage vor der Erstausgabe erstellt wurde.

Auffassungen der Gemeindeorgane“ übernommen hat.

Dauerthemen der Sonderberichterstattung waren der Bau der B31-Ost mit insgesamt sechs jeweils vierseitigen Sonderpublikationen sowie der Flächennutzungsplan: Von 2001 bis zum Abschluss des Verfahrens Ende 2006 wurde der „FNP“ insgesamt auf 53 Sonderseiten von allen Seiten ausführlich beleuchtet. Rekordhalter beim Umfang ist die 14-seitige Millenniumsausgabe zum Jahreswechsel 1999/2000. Unter dem Titel „Zeitreise“ blickten fast 20 Autorinnen und Autoren auf zehn Jahrhunderte Freiburger Stadtgeschichte zurück.

In der Öffentlichkeitsarbeit profitiert die Stadt in doppelter Hinsicht von den Sonderseiten im Amtsblatt: Keine Tageszeitung kann neben der tagesaktu-

ellen Berichterstattung gleich mehrere Seiten einer Ausgabe für komplexe Themen wie den Flächennutzungsplan oder das Für und Wider eines Bürgerentscheids einräumen. Und: Die meisten der bisher erschienenen Themenseiten sind als Sonderdrucke auf besserem Papier nachgedruckt worden – und ersetzen damit teure Broschüren.

Neben das Amtsblatt ist in den vergangenen Jahren das Internet getreten, wobei sich digitales und analoges Medium ideal ergänzen: Während das Internet eine schier unerschöpfliche Informationsvielfalt für die Recherche bietet, liefert das Amtsblatt eine „mundgerechte“ Themenauswahl. So finden sich im Amtsblatt oft Hinweise auf vertiefende Informationen im Netz unter www.freiburg.de und umgekehrt sind alle Amtsblatt-Ar-

tikel der letzten Jahre komplett im Internet nachzulesen.

Wandel in Schritten

Verändert haben sich nicht nur die Rahmenbedingungen und das Umfeld, verändert hat sich auch die Zeitung selbst. Mehrfach wurden Schriften, Gestaltungselemente und Umbruch überarbeitet und seit 2007 erscheint das Blatt durchgängig vierfarbig – schwarz-weiß gibt es nur noch bei Archivbildern. Damit versuchen wir den wachsenden Ansprüchen der Leserschaft an Lesbarkeit, Übersichtlichkeit und Gestaltung gerecht zu werden. Blätter man heute in den Ausgaben der 80er und 90er Jahre ist die Entwicklung augenfällig (s. Bild).

Amtsblatt mit Zukunft

Aber das Amtsblatt ändert sich nicht nur äußerlich. Die Entwicklung, die vor 20 Jahren mit dem ersten Amtsblatt recht bescheiden begann, ist auch eine inhaltliche. Denn das Verhältnis zwischen Öffentlichkeit und Kommunalverwaltung wandelt sich grundlegend. Trät „das Amt“ in früheren Zeiten dem Bürger noch als „Obrigkeit“ entgegen, ist das Verhältnis von Stadt und Bürgerschaft heute eher von Gleichberechtigung und bürgerschaftlichem Selbstbewusstsein geprägt.

Ein Indiz dafür sind die immer zahlreicher werdenden öffentlichen Beteiligungsverfahren, sei es bei der Haushaltsplanung oder der Stadtentwicklung. Die Bürger wollen mitreden, und demokratische Teilnahme wird sich künftig nicht mehr allein auf die Wahlen beschränken. Die Stadt fördert diesen Prozess, weil klar ist, dass ohne öffentliche Beteiligung ein lebendiges und funktionierendes Gemeinwesen undenkbar ist.

Den städtischen Medien und vor allem dem Amtsblatt kommt hierbei eine wichtige Scharnierfunktion zwischen Stadt und Bürgerschaft zu. In Zukunft werden Publikationen wie das Amtsblatt vielleicht in noch stärkerem Maße gefordert sein, zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und zu einem besseren Informationsaustausch zwischen Kommune und Öffentlichkeit beizutragen. ☛

MENSCHEN

Gerd Süßbier ist seit der ersten Ausgabe dabei: Gerade sechs Wochen Zeit bis zum Start des Amtsblatts blieben dem heute 54-jährigen Journalisten und studierten Forstwissenschaftler, als er 1988 vom Rombach-Verlag ins Presseamt der Stadt kam, um quasi aus dem Nichts Redaktion und Technik aufzubauen.

Verantwortlich für den Inhalt des Amtsblatts und in nahezu jeder Ausgabe mit eigenen Artikeln vertreten ist von Beginn an auch **Walter Preker**. Der Leiter des Büros für Internationale Kontakte und Kommunikation ist gleichzeitig Pressesprecher des Oberbürgermeisters.

„Gründungsmitglied“ ist als freier Mitarbeiter auch **Rüdiger Buhl**. Der Kirchzartener Fotograf ist seit mittlerweile exakt 30 Jahren für die Stadt tätig und hat fast alle Bilder geliefert, die in bald 500 Amtsblatt-Ausgaben erschienen sind.

Seit 1989 bildet die Redaktion auch selbst Journalisten aus. Zwei Jahre dauert in der Regel das Volontariat, in dem angehende Redakteurinnen und Redakteure das Handwerk des Zeitungsmachens vom Schreiben der Meldungen über die Themen- und Bildauswahl bis zur Seitengestaltung erlernen. Welchen Stellenwert die Ausbildung in der Amtsblatt-Redaktion hat, zeigt der Werdegang der bisherigen Volontäre:

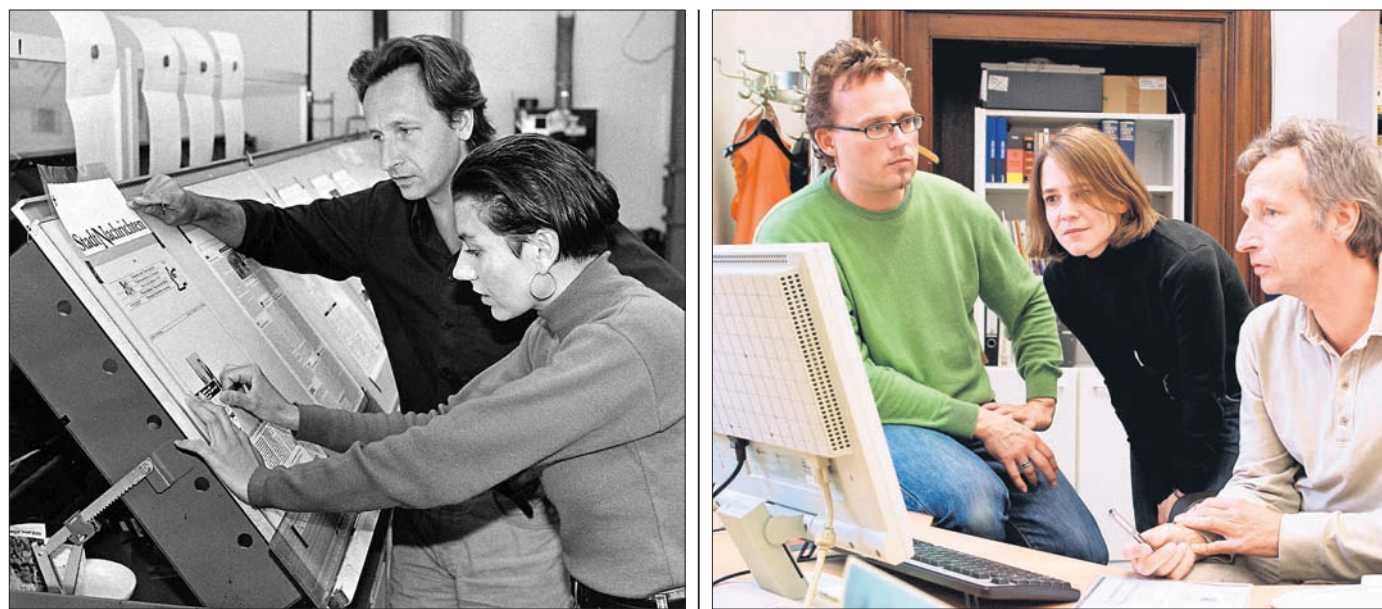
Artur Landt wechselte nach seiner Zeit bei den StadtNachrichten als Redakteur zum Foto-Fachmagazin „Colorfoto“ und ist heute Herausgeber zahlreicher Fachbücher. **Marita Grandjean** wurde Redakteurin und stellvertretende Pressesprecherin beim Deutschen Städtetag und lebt heute mit Familie in Schweden. Ihre Nachfolgerin **Martina Schickle** übernahm eine Stelle als Sprecherin im Pressereferat der Stadt. **Marita Müller** ging nach dem Volontariat nach Cottbus und leitet die Pressestelle der Brandenburgischen Technischen Universität.

Edith Lamersdorf ist heute Leiterin des Presse- und Öffentlichkeitsreferats der Stadt. Ebenfalls bei der Stadt blieb **Heike Mensch**, die den „Infopoint Europa“ in der Stadtbibliothek betreut. Ihre Nachfolgerin als Volontärin, **Petra Zinthäner**, ist heute stellvertretende Referatsleiterin des Presse- und Öffentlichkeitsreferats. Auch **Iris Woltemate** blieb nach dem Volontariat als Pressesprecherin bei der Stadt; heute ist sie in dieser Funktion bei den Freiburger Angell-Schulen tätig.

Eberhard Heusel übernahm nach Abschluss seines Volontariats eine vakante Redakteursstelle beim Amtsblatt. **Jürgen Smola** wechselte nach seiner Ausbildung in die Online-Redaktion des Presseferats und betreut den städtischen Internet-Auftritt www.freiburg.de. **Patrick Kunkel** schließlich wurde Redakteur bei „Baden intern“ und schreibt außerdem als freier Autor für mehrere überregionale Zeitungen. Seit 2007 absolviert **Muriel Claus** die zweijährige Ausbildung zur Redakteurin und bildet zusammen mit **Gerd Süßbier** und **Eberhard Heusel** die jetzige Amtsblatt-Redaktion.

ZAHLEN

Das Amtsblatt erscheint alle zwei Wochen samstags in einer Auflage von 104.000 Exemplaren (1988: 94.000). In den Weihnachts- und Sommerferien entfällt jeweils eine Ausgabe. Die erste Ausgabe erschien am 2. November 1988 unter dem Namen „StadtNachrichten“. Im Mai 2003 erfolgte die Umbenennung in „Amtsblatt“. In der Redaktion teilen sich zwei Redakteure einhalb Personalstellen, dazu kommt eine Ausbildungsstelle. Die Redaktion ist Teil des Presse- und Öffentlichkeitsreferats. Presserechtlich verantwortlich ist Walter Preker, der Leiter des Büros für Kommunikation und Internationale Kontakte. Das Amtsblatt mit Personal, Herstellung und Vertrieb kostet die Stadt jährlich rund 310.000 Euro, also für jede Bürgerin und jeden Bürger rund 1,50 Euro pro Jahr oder 6 Cent pro Ausgabe.



Amtsblattproduktion gestern und heute

Zwei Bilder, die die Veränderungen des Amtsblatts dokumentieren: 1993 gestalteten Redakteur Gerd Süßbier und Redaktionsvolontärin Martina Schickle im Druckhaus des Badischen Verlags die Zeiten per Klebeumbruch; Auf Folien belichtete Satzabzüge und Überschriften wurden mittels Schere und Federmesser auf großen Leuchtpulpen zu fertigen Zeitungssseiten zusammen geklebt, aus denen dann die Filme und Druckplatten für den Rotationsdruck hergestellt wurden. Schere und Kleber haben längst ausgedient. Heute „montiert“ die Redaktion die kompletten Zeitungssseiten mit Texten, Fotos und Graphiken am Rechner und schickt sie in Dateiform als Druckvorlage an die „Freiburger Druck“, wo auf einer der modernsten Rotationen im wasserlosen Druck das Amtsblatt gedruckt, gefalzt und für die Austräger des Verlags „Freiburger Stadtkurier“ verpackt wird. (Fotos: R. Buhl)